

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 15 (1939-1940)
Heft: 2

Artikel: Ratschläge an ein Brautpaar : Antworten auf unsere Rundfrage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ratschläge an ein Brautpaar

Antworten auf unsere Rundfrage

Falsche Repräsentation — wahre Gastfreundschaft

Der grösste Fehler, den wir seinerzeit bei der Anschaffung unseres Hausrates machten, war, dass wir uns nicht zum vornherein darüber klar wurden, in welchem Stil wir unsern Haushalt zu führen gedachten. Dadurch liessen wir uns zu Einkäufen hinreissen, die wir später schwer bereuten. Heute greife ich mir an den Kopf, wenn ich daran denke, wieviel Geld wir uns hätten ersparen können, wenn wir z. B. das teure Porzellanservice « für schön » im Laden gelassen hätten.

Als wir unsere Wohnung einrichteten, stellte ich es mir wundervoll vor, meinen Gästen mit feinem Gedeck und Silber aufzuwarten, ich war selig über die Hochzeitsgeschenke in Silber, als da sind: Brotkörbchen, Butterteller, Konfitürenschale, Likörbecher usw. In den ersten zwei, drei Jahren veranstaltete ich auch tatsächlich einige derartige feudale Feste mit viel Silber und Porzellan auf dem Tisch. Die Sache war jedesmal grossartig, beanspruchte aber viel Zeit, und man atmete jedesmal auf, wenn die Gäste wieder fort und der letzte Teller im Büfett versorgt war.

Dann haben wir ganz allmählich unsern Haushalt umgestellt. Gäste emp-

fangen wir noch heute, sehr liebe sogar und auch ziemlich oft und vielfach angemeldet. Da kann ich aber natürlich nicht jedesmal das Porzellangeschirr aus dem Büfett schleppen, sondern decke unser Alltagsgeschirr, das Schaffhauser Fayence mit dem roten Blumenrand, und das sieht in unserer gemütlichen Essecke so heimelig aus, dass es allen Gästen wohl ist und sie Freude haben, dass sie so recht zu Hause sind und dass man keine Umstände gemacht hat.

Ein ähnlicher Fall war die Esszimmereinrichtung. Wir haben sie seinerzeit natürlich auch fertig gekauft alles inbegriffen, ohne dass wir die geringste Ahnung hatten, wie sich Vitrine, Tisch, sechs Stühle und was noch so dazu gehört, in der Praxis bewähren würden. Erst als Kinder da waren, entdeckte man, dass der verflixte Tisch in der Mitte der Stube mit den sechs Stühlen darum herum und der Tischglocke an der Lampe fabelhaft sind, wenn man sich mit noblen Gästen zusammen vom Dienstmädchen die Speisen servieren lassen und die grosse Herrschaft spielen will, dass sich die Herrlichkeit aber im Alltag als denkbar unvorteilhaft zeigt. Den Kindern bleibt viel zuwenig Platz, um zu spielen, das Ess-Wohnzimmer wirkt voller Möbel, und man hat kaum Platz für seine Ellenbogen.

Als wir uns dann nach etlichen Jahren ein eigenes Häuschen bauten (bei welchem sich allerdings die Wünsche sehr nach dem Portemonnaie strecken mussten), haben wir unsern hochglanzpolierten Tisch verkauft und vom Schreiner einen andern machen lassen, der nun vor einer Eckbank steht. Der « Hochglanz » ist durch einen schwarzen, in einen Holzrahmen eingelegten Inlaid ersetzt worden.

Freilich, grossartige Essen servieren kann unser Dienstmädchen nicht, denn man kann natürlich nur von zwei Seiten um den Tisch herum.

Überaus froh bin ich, dass ich seinerzeit kein Büchergestell mit Glastüren angeschafft habe. Das würde zu unserer jetzigen Einstellung gar nicht passen. Unsere Literatur ist heute in einem offenen Gestell placiert und unsere Besuche, die sich in die bequemen Stühle davor sinken lassen und vielleicht einen Moment warten müssen, greifen oft ein Buch heraus und blättern darin. Ein Blick auf den Titel oder Verfasser des Buches,

wenn ich dann eintrete, und einige Worte über den Inhalt der Lektüre geben meist gute Aufschlüsse darüber, wes Geistes Kind der Mann oder die Frau im Lehnstuhl ist. Oft auch entwickelt sich daraus ein Gespräch, der Bekannte lässt das Buch in seiner Rocktasche verschwinden oder stellt mir selber eines aus seiner Bibliothek zur Verfügung. Und das alles nur deshalb, weil wir unsere Bücher statt hinter Glas und Rahmen, offen aufstehen haben. Denn, wem käme es nur in den Sinn, einen verschlossenen Schrank zu öffnen und ein Buch herauszugreifen!

Übrigens ist es eine ganz undankbare Aufgabe, einem jungen Paar gute Ratschläge erteilen zu wollen: nach meinen Erfahrungen hören die Leutchen anstandshalber mit einem Ohr zu und — machen nachher doch das, was sie sich in den Kopf gesetzt haben und was sie in ihrer Unerfahrenheit als gut und praktisch erachten. Meiner Meinung nach ist die einzige Möglichkeit, Bräute vor unbedachten Anschaffungen zu bewahren

Fleischsuppe ? ein Maggi-Produkt

Einhellig ist das Lob, das alle Hausfrauen diesem unvergleichlich guten Maggi-Produkt zollen. Darin liegt der große Erfolg dieses neuesten Erzeugnisses der Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln.

Die Tablette im gelb und roten Kartonnetui für 1½ Liter

die, dass sich die Tochter einige Zeit in einem Haushalt, der ungefähr den Stempel ihres eigenen zukünftigen trägt, aufhält und mit der Hausfrau zusammen arbeitet. So allein wird sich die zukünftige Hausfrau ein Urteil darüber bilden können, was sie nötig hat und was nicht.

E. Th.

Kaufe nach und nach

Könnte ich nochmals eine Wohnungseinrichtung zusammenstellen, so würde ich anfangs nur das Notwendigste kaufen. Keine kompletten Zimmer, sondern einzelne, gute Stücke. Selbst wenn ein paar tausend Franken zur Verfügung stehen, sollte man sich nicht dazu verführen lassen, gleich zu Beginn alles endgültig und vollständig einrichten zu wollen. Durch ruhiges Prüfen und Vergleichen bildet sich der Geschmack.

Im Laufe der ersten Ehejahre, nachdem die Einrichtung bereits vorhanden war, haben wir Möbel, Geräte und Stoffe gesehen, die uns dermassen gefielen, dass wir sie schliesslich, manchmal nach längerer Wartezeit und Verzicht auf andere Dinge, erstanden haben. Von der jetzigen Einrichtung ist uns jedes Stück lieb, jedes mit einer Erinnerung verbunden. Lange Zeit suchten wir das Modell eines Sessels, und das geduldige Warten hat sich gelohnt. Der Stoff dazu war schon vorausbestimmt. Und nun freuen wir uns jeden Tag an diesem Ding; es ist mehr als ein bequemer Sessel, es ist *unser* Sessel. Die Profile unserer Bilderrahmen habe ich dem Schreiner vorgezeichnet, das Rahmen besorge ich sowieso selbst. Dieses eigene Mitschaffen bringt viel Erwartung und Freude mit sich. Damit möchte ich allerdings nicht dem laub-sägehaften « Schmücke dein Heim » das Wort reden.

Auf diese Weise einrichten werden sich natürlich nicht Leute, die ausschliesslich auf den Preis achten und denen ein Stuhl einfach eine Sitzgelegenheit bedeutet und weiter nichts. (Solche lesen auch sicher nicht den « Schweizer-Spiegel »!) Immerhin kommt dieses Nach-und-nach-



Nervenverbrauch wie noch nie!

Revolution und Krieg - beides schon dagewesen. Was aber heute zur Vernichtung des Menschen eingesetzt wird, ist grauenhafter denn je.

Und was wir - ohne direkt beteiligt zu sein - vor die Augen und zu Ohren bekommen durch Zeitung, Kino, Bild und den alles übertönenden Radio - das gab es überhaupt noch nie.

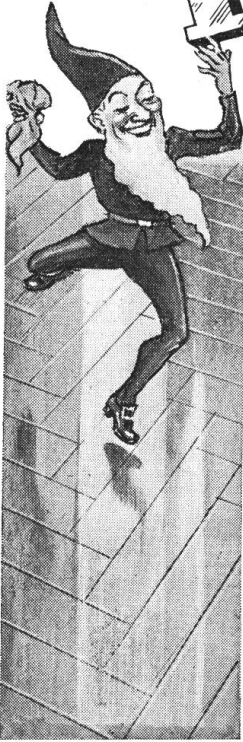
Darum ist auch die Nervenbeanspruchung heute ungeheuerlich, um so mehr, als unsere Nervenzellen sich ja bekanntlich nicht von selbst erneuern wie die Zellen des Blutes, diejenigen der Haut, sondern unser ganzes Leben lang dieselben sind.

Schonen wir deshalb unsere Nerven, nähren und stählen wir sie durch das immer wieder neu bewährte Nervennähr- und Stärkungsmittel Elchina nach Dr. med. Scarpatetti und Dr. Hausmann.

Orig.-Fl. Fr. 3.75, Doppelfl. Fr. 6.25, Kurpackung Fr. 20.-
In den Apotheken.



Linoleum Inlaid Parkett



spiegeln in herrlichem Hochglanz, sind weniger heikel und bleiben viel länger schön, wenn mit Browa, der einzigartigen Hochglanzpolitur, gepflegt. Die in Browa enthaltenen hochwertigen Edelwaxse (Bienenwachs und Carnauba-Wachs) schaffen einen zähen, trittfesten Schutzfilm über jedem Boden, sodass er glänzt wie lackiert und viel leichter zu reinigen ist.

BROWA ist die sparsamste Schönheitspflege für jeden Boden, weil sehr ausgiebig. Nur hauchdünn auftragen!

BROWA

Hochglanz-Politur

1/2 kg Büchse . Fr. 1.70
1 kg Büchse . Fr. 3.20
5 kg Büchse . Fr. 15.-
überall erhältlich.

Brogle's Söhne, Sisseln/Aargau
Führendes Schweizerhaus der Wachsbranche

Kaufen auch nicht teurer zu stehen als die Anschaffung irgendeines Serienzimmers. Meine Bilderrahmen aus Tannenholz, die wenig kosteten, möchte ich nicht tauschen gegen andere, viel teurere.

Mit der Kücheneinrichtung verhält es sich ebenso. Die Braut möge auf den Wunschtraum verzichten, ihren Freundinnen gleich zu Beginn eine Batterie zeigen zu wollen, die mit allen Schikanen ausgerüstet ist. Wer all das Gerät anschaffen wollte, das in den Haushaltsgeschäften als praktisch empfohlen wird, wäre sehr zu bedauern. Es gibt sicherlich mehrere Dutzend «praktische» Küchenmesser. Die Hausfrau wird jedoch mit dem Hervorsuchen und Auswählen des passenden Instruments mehr Zeit verlieren, als wenn sie kurzerhand ein Messer bereithält. Komplizierte Geräte und Maschinen gehen kaputt und bringen Ärger. *Darum anfangs nur das Erprobte und Einfache einkaufen!* W. A.

Die Kunst verschönert das Leben

Als wir vor 20 Jahren heirateten, war mein Mann noch Privatdozent. Wir hatten so wenig Geld, dass eine repräsentative Aussteuer gar nicht in Frage kam. Zum Entsetzen vieler unserer Verwandten verwendeten wir von der bescheidenen Summe, die uns zur Verfügung stand, volle 1000 Franken für ein Bild eines schon damals bekannten Schweizermalers, den wir beide sehr schätzten. Das war wohl das Gescheiteste, was wir in unserem ganzen Leben taten. Dieses Kunstwerk überstrahlte unsere ganze bescheidene Einrichtung. Wir hatten kein Silberbesteck, keine schönen Tischtücher, keine Polsterstühle, aber trotzdem fühlten wir uns alles andere als proletarisiert.

Wir haben den Grundsatz beibehalten. Auch heute noch ist unsere Einrichtung viel bescheidener als diejenige der meisten Leute, mit denen wir verkehren, aber dafür sind zu dem einen Bild noch einige andere gekommen, ausserdem zwei Plastiken und drei ganz schöne alte Teppiche.



**Le Sang de Bouleau des Alpes
fera merveille pour votre chevelure.**

Lorsque les cheveux commencent à se raréfier, ou à se fourcher, lorsqu'ils perdent leur beau brillant naturel, lorsqu'ils tombent et ne repoussent plus, il est grand temps de guérir cette calvitie naissante par du

Sang de Bouleau

Fl. à fr. 2.90 et 3.85. - Efficace où tout autre produit a failli. - En vente dans toutes les pharmacies, drogueries, salons de coiffure.
Centrale des herbes des Alpes du St-Gothard, Faldo

Kunstgegenstände sind nicht nur für die reichen Leute da. Gerade wenn man sparen muss, sind sie besonders unentbehrlich.

Lieber von einem tannenen Tisch essen, auf den billigen Tessinerstühlen sitzen, aber einige Kunstwerke besitzen, als sich « standesgemäss » einrichten und dann keinen Rappen mehr übrig haben für etwas wirklich ganz Schönes. *A. F.*

Die Mode vergeht — die Möbel bleiben

Das Brautpaar, das seine neue Wohnungseinrichtung kauft, stellt sich im Geiste all die Verwandten und Freunde vor, die es bald nach der Hochzeit besuchen werden, und ist bestrebt, die Einrichtung so auszuwählen, dass sie allen kritischen Blicken standhalten kann. Dabei denken die jungen Leute oft zu wenig daran, dass ihre Räume wohnlich wirken sollen, dass sie selber die Einrichtung ein ganzes Leben lang — also unendlich viele Stunden — benützen und unterhalten müssen, die Gäste sie aber in der Regel nur wenige Stunden lang anschauen werden. Auch denken sie oft zu wenig an die Kinder, die sich einstellen werden. Ich kenne verschiedene Familien mit fabelhaft schönen Wohnungseinrichtungen, deren ganzes Familienleben sich aber in einer Veranda oder einem andern Nebenzimmer abspielt, weil die Möbel in der Stube zu heikel sind.

Als wir unsere Möbel kauften, haben wir fünf Punkte beobachtet und sind jetzt nach zehn Jahren noch froh darüber:

1. haben wir keine kompletten Zimmereinrichtungen gekauft, sondern Stück für Stück sorgfältig unserem Bedarf entsprechend ausgewählt. Dafür haben wir

2. alle Möbel des Esszimmers und des Arbeitszimmers (das Wort « Herrenzimmer » finde ich in den meisten Fällen unschweizerisch) aus dem gleichen Holz und im gleichen Stil machen lassen, so dass sie bei jeder Kombination zusammenpassen. Gleich in unserer zweiten



„Schmieren und salben hilft allenthalben“

nur nicht bei Schuhen, denn schmieren und ölen macht das Leder nach und nach lumpig und wasserdurchlässig. Die zähe Wachsschicht allein vermag das Leder gegen außen abzudichten; deshalb sollen Berg- und Strapazierschuhe **glänzen**.

Am besten hat sich Woly-Juchtinglanz bewährt. Diese Crème gibt dem Leder gerade soviel Fett wie es braucht, um geschmeidig zu bleiben und überzieht es mit einer isolierenden Wachsschicht zum Schutz gegen Nässe.



Weber-Stumpfen Kennerstumpfen



FLORIDA, fein, mild ein Weber-Stumpfen von ganz besonderer Güte. In der runden Büchse überall offen erhältlich. Das Stück zu 10 Rp.

WEBER SÖHNE A.-G., MENZIKEN

INSTITUTE UND PENSIONATE

„Institut ^{auf dem} Rosenberg“ bei St. Gallen

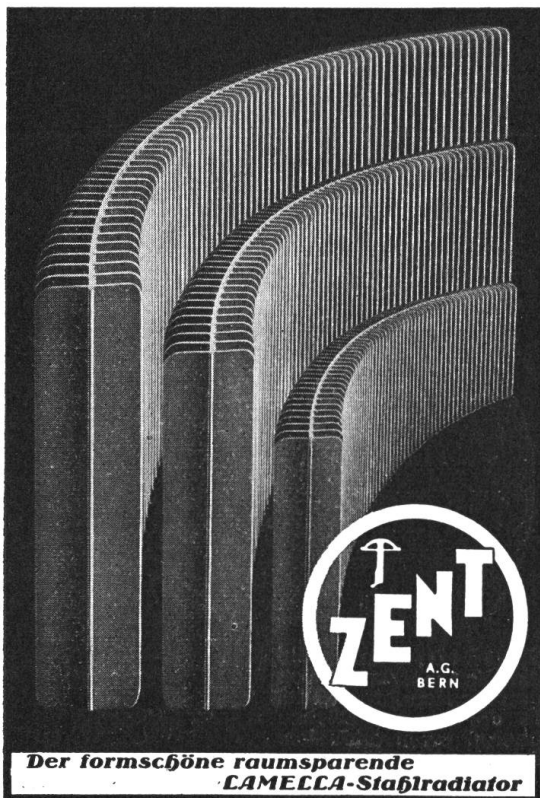
Grösste voralpine Knaben-Internatsschule der Schweiz. Alle Schulstufen bis Matura und Handelsdiplom. Staatl. Maturitätsberechtigung. Einziges Schweizer Institut mit staatl. Sprachkursen. Individuelle Erziehung in einer Schulgemeinschaft, bei der Direktion, Lehrer und Schüler freundschaftlich verbunden sind. — Im verflorenen Schuljahr: alle Maturanden erfolgreich

Cios MURISAZ 1150 m ü. M.
Mädchenpensionat. Sprachen (gründliche Erlernung des Französischen). Sport und Haushalt. Milles Jaccard **Ste-CROIX**

INSTITUT **LÉMANIA**

Beherrschung der franz. Sprache. Aneignung kaufmännischer Kenntnisse. Vorteilhafte Pauschalpreise für individuelle Programme. Ferienkurse. Maturität.

LAUSANNE



Wohnung hatten wir nicht zwei getrennte Räume, sondern eine grosse Stube. Da waren wir froh, dass wir alle Möbel nebeneinander stellen konnten.

3. Diese Möbel sind aus gebeiztem Eichenholz. Ein kleiner «Kritz» oder ein Wasserfleck sind kein Unglück. Man kann den Schaden wieder selber gutmachen.

4. Wir haben uns keine grossen, schweren Möbel angeschafft. An Stelle des Büfets zum Beispiel besitze ich eine kleine Vitrine, so dass es immer selbst im kleinsten Esszimmer luftig aussah. Ausserdem waren bei den verschiedenen Umzügen die Zügelleute und wir recht froh über die leichten Stücke. Beim Putzen schiebe ich meine Möbel mühelos hin und her.

5. Wir haben keine besonders modernen Möbel oder Möbel in einem ausgesuchten Stil angeschafft. Die Mode vergeht rasch, die Möbel müssen bleiben.

Noch etwas, das sich sehr bewährt hat: Beim Tafelgeschirr und Essbesteck habe ich alles in der Neunzahl. Sechs war mir zu wenig, zwölf zu teuer, mit neun bin ich bis jetzt sehr gut ausgekommen. Sollte ich einmal mehr brauchen, so lässt sich alles auch heute noch ergänzen.

A. R.

... Und die Wäsche ?

In der Anschaffung, namentlich von Bettwäsche, nicht zu sehr sparen! Als wir heirateten, es war gegen Ende des letzten Weltkrieges, als alles sehr teuer war, riet mir mein Mann, nur das Allernötigste an Wäsche anzuschaffen. Ich habe dies später bereut. Eine Hausfrau, die rechnen muss, und das müssen die meisten, hat später nicht mehr so leicht Gelegenheit, wieder neue Wäsche zu kaufen. Und doch, wie froh ist sie später, wenn Kinder da sind, über einen gewissen Wäschebestand verfügen zu können! Ich erwähne speziell Bettwäsche; kleinere Wäschestücke, wie Hand- oder Küchentücher lassen sich später eher ergänzen.

Leintücher brauchen übrigens nicht unbedingt rein Leinen zu sein, wie ich

sie früher für die Oberleintücher anschaffen zu müssen glaubte. Sie sind meist viel weniger solid als halbleinene, sofern es nicht die ganz schwere und teure Qualität Leinen ist. Heutzutage empfiehlt man sogar Leintücher aus Baumwolle. Sie sind nicht nur solider und billiger, sondern obendrein im Winter noch angenehmer, weil Leinen kältet. J. A.

Keine Oppositionseinrichtung

Als ich vor einigen Jahren heiratete, war mein Hauptgedanke: nur nicht so wie meine Eltern! Meine Eltern waren konservativ, ich war revolutionär. Ich wollte mir eine Welt aufbauen, die total verschieden war von der, in der ich gelebt und gelitten hatte. Ich hatte als junge Kunstgewerblerin die zwei Jahre vor meiner Verheiratung in Paris gelebt und viel in der Rotonde in Paris verkehrt. Mein Hauptbestreben war: unter keinen Umständen spiessbürgerlich zu erscheinen.

Mein Mann teilte meine Ansichten. So kam es, dass wir einen eigentlichen Stahlpakt schlossen, das heisst uns vollständig mit Stahlmöbeln einrichteten, gerade im Moment, als diese Mode am Absterben war. Ergebnis: Meine Einrichtung ist mir heute vollständig verleidet.

Als Inbegriff der Spiessbürgerlichkeit war mir immer das elterliche Schlafzimmer mit seinen Federbetten vorgekommen. Also kauften wir keine Betten, sondern für meinen Mann und mich je eine Couch. An Stelle der Federbetten erwarben wir Steppdecken und algerische handgewobene Woldecken.

Heute ist mein Mann Lehrer in einer Berggemeinde. Die Wohnung ist sehr hübsch, aber das Schlafzimmer eiskalt. Jahrelang haben wir in unseren modernen Ersatzbetten gefroren bis wir endlich den Gang nach Canossa taten und zwei richtige Betten kauften, in denen man auch an den Füßen warm hat. Ausserdem besitzen wir nun zwei altmodische, aber herrlich warme Federbetten.

Mit meinen Eltern komme ich, seit ich selber zwei Kinder habe, wieder aus-

WEISKONIG

... weisch, Bape — am meischte Freud hetti d'Mammi sicher am e neue Berninamöbeli, säb sind di schönschte und beschte Näimaschine — und i chönnt denn sogar alles wifle druff. Säb alt Gschtell isch eifach schrecklech.

Bernina
Nähmit

Bernina ist die meistgekaupte Nähmaschine in der Schweiz!

Prospekte und Ortsvertreterliste unverbindlich von
BRÜTSCH & CO., ST. GALLEN, Berninahaus

Gebr. Ritter
ZÜRICH

CLICHÉFABRIK

Predigerplatz 2/8 Telephone 25090

Jeder **TIP-TOP** ist tip-top

10er ERKA

gut anzünden, dann haben Sie mehr daran!

Wer sich auskennt raucht **TIP-TOP**

milder und gehaltvoller
MANILA-STUMPEN

gezeichnet aus. Ich finde noch heute, dass junge Leute ihr eigenes Leben leben und deshalb auch ihren eigenen Wohnungsstil entwickeln sollen. Das erreicht man aber nicht dadurch, dass man einfach das Gegenteil von dem macht, was zu Hause üblich war. Das ist vielmehr ein Beweis von einer zu grossen, wenn auch negativen Bindung. *P. M.*

Nieder mit dem Hochglanz

Kauft so wenig als möglich, aber kauft so, dass ihr später jederzeit ergänzen könnt! Das wäre mein erster Rat. Die Lebensformen und Lebensstile ändern sich während eines Menschenlebens, und man empfindet das Bedürfnis, diese Wandlungen auch in seiner Umgebung auszudrücken. Wenn aber ein Paar schon vor der Heirat alles verfügbare Kapital in eine prunkvolle Aussteuer steckt, so fehlt es dann später nicht nur am nötigen Kleingeld für Neuanschaffungen, sondern auch an der Möglichkeit, sie irgendwo in der Wohnung zu placieren. Und wie mancher Mann ist schon über ein paar tausend Franken, die vor der Heirat auf die Seite gelegt wurden, froh gewesen, wenn unerwartet finanzielle Schwierigkeiten auftauchten!

Falls es die Verhältnisse irgendwie erlauben, so möchte ich jeder Braut raten, die Hauptstücke der Einrichtung nur in guten Qualitäten zu kaufen. Für kleinere Stücke, wie zum Beispiel für den Servierboy, den ich mir als Erstes für jeden Haushalt wünsche, braucht es hingegen

durchaus keine Luxusausführungen. Das einfachste Modell versieht seinen Dienst, auch ohne denkendes Rad.

Dringendst abraten möchte ich vor hochglanzpolierten Möbeln. Hochglanz hält viel weniger lange als gewichst oder matt und ist für jeden Kratzer zehnmal empfindlicher. Ausserdem sieht man darauf jedes Stäubchen. Wenn ich an das Esszimmer meiner Mutter denke und ans Abstauben, so wird mir leicht schwindlig. Wie froh bin ich über meine einfachen, geraden Möbel, die doch sehr gediegen aussehen und fast keine Arbeit geben! Ich beneide die jetzigen Bräute nicht um die neuerdings wieder geschweiften und geschnitzten Möbel.

Wer nicht in der Lage ist, ein eigenes Haus einzurichten, sollte für Vorhänge keinen zu hohen Betrag einsetzen. Bei einem Umzug kann es passieren, dass man zu wenig Vorhänge desselben Musters hat, die vorhandenen zu kurz sind und beim Lieferanten das Dessin inzwischen ausgegangen ist. Auch der teuerste Stoff kann abschiessen. Zudem sind Dekorationsstoffe und Beleuchtungskörper einem viel stärkeren Wechsel der Mode ausgesetzt als Möbel und Teppiche.

Kleine Küchentücher — grosse Ersparnisse

Von der Wäsche darf man ruhig sagen: Nur das Beste ist gut genug. Man soll sich keinen Illusionen hingeben, auch die beste heute gekaufte Wäsche reicht in der Qualität lange nicht an die

CLICHES JEDER ART
FÜR HANDEL, INDUSTRIE
UND GEWERBE

PHOTO-VERGRÖSSERUNGEN
FÜR ALLE ZWECKE

SCHWITTER A.G.
BASEL: ALLSCHWILERSTRASSE 90 • ZÜRICH: KORNSHAUSBRÜCKE 7

der Aussteuer unserer Mütter heran. Deshalb kann man, wenn gespart werden muss, ruhig auf Hohlsäume und kostspielige Monogramme verzichten und dafür ein währschaftes Material anschaffen.

Für Küchentücher verwende man nur beste Ware. Sparen kann man trotzdem. Ich habe zum Beispiel meine sämtlichen Toilette-, Hand- und Küchentücher anstatt wie üblich einen Meter lang nur 80 cm lang gemacht. Diese Massnahme hat sich ausgezeichnet bewährt. Die Materialersparnis bietet praktisch keine Nachteile und wirkt sich nicht nur in der Anschaffung günstig aus, sondern auch bei der Wäsche, was heute, da viele Familien ihre Wäsche auswärts als Kilowäsche waschen lassen, besonders ins Gewicht fällt.

Auch bei der Tischwäsche bin ich von der üblichen Schablone abgewichen. Da man die Servietten während des Essens gewöhnlich dreifach zusammengelegt auf den Knien hat, habe ich anstatt Tafelservietten grosse Teeservietten (42 × 42) gekauft. Ich kann es mir deshalb erlauben, viel öfters zu wechseln. Auch wenn ich Besuch habe, gibt es deswegen nicht gleich einen Haufen Mehrwäsche. Für ältere Leute, die ob meiner « Lümpli » lächeln, habe ich einige der üblichen « Leintücher » auf Lager. Nicht sparen möchte ich dagegen an der Länge

und Breite der Betttücher. Wenn sie nicht genügend umgeschlagen werden können, haben sie keinen guten Halt, was sich besonders bei Kranken sehr unangenehm auswirkt.
E. J.

Nach 25 Jahren — die schwere Last der vielen Möbel

Wenn ich noch einmal beginnen könnte, würde ich vieles anders machen. Wir bezogen vor 25 Jahren ein Einfamilienhaus. In meiner ersten Freude am eigenen Heim, meinte ich, ich müsste das ganze Haus von A—Z möblieren und dekorieren und schaffte viel zuviel Möbel an. Die Mittel standen mir zur Verfügung, und niemand beriet mich eines bessern. Ausserdem bekam ich noch von zu Hause viele Sachen mit, so dass zuletzt das letzte Plätzchen des Hauses besetzt war. Da ich nach damaliger Mode keinen Beruf erlernt hatte, sondern mich mit Liebhabereien beschäftigte, nahm ich Malstunden. Diese Ölgemälde wurden alle prächtig eingerahmt und bedeckten dann im neuen Heim alle Wände. Ich hatte gleich von Anfang an ein Mädchen und konnte mich weiter meiner Malerei widmen. Im Laufe der Jahre verschwanden allerdings die meisten «Kunstwerke» wieder in der Versenkung, und heute kann ich sie nicht mehr ansehen, ohne

 <p>St. Peterstr. 11, Zürich Orell Füsslihof Tel. 3 30 89</p>	<p>Ein Besuch lohnt sich immer Stoffe, Teppiche, Wolle, Bänder, Spitzen, Decken, Stickereien, Glas, Keramik, Holz, Metall, Spiel- waren usw.</p> <p>Schweizer Kunstgewerbe und Heimarbeit</p>
--	---

<p><i>Eine Fundgrube</i> guter Ideen und Anregungen ist die Zeitschrift</p> <p><i>Schweiz. Neuheiten und Erfindungen</i></p> <p>Halbjahresabonnement Fr. 5.—. Zu beziehen beim Verlag « Neuheiten und Erfindungen », Bern, Helvetiastraße 50</p>
--

zu denken, hätte ich doch lieber noch das Geld, das sie mich damals kosteten !

Doch was ich damals nie und nimmer für möglich gehalten hätte (mit 20 Jahren sieht man eine wolkenlose Zukunft vor sich), ist eingetroffen: die vielen Möbel sind mir heute eine schwere Last ! Ich habe meinen Mann und einen grossen Teil meines Vermögens verloren und bin nun ganz allein, denn mein einziger Sohn muss studienhalber auswärts wohnen. Das Galadiner und das Silberzeug für zwölf Personen ruht unbenützt im Büfett, und da ich mich nun ohne Mädchen behelfe, habe ich vollauf zu tun, um alles zu unterhalten. Deshalb sage ich aus eigener Erfahrung: schafft nicht zu viel Möbel, Geschirr und Hausrat an ! Legt lieber einen Teil der dafür vorgesehenen Summe auf eine Bank an, damit Ihr später nach Bedarf die Einrichtung ergänzen könnt. Selbstverständlich darf dann aber dieses Geld für nichts anderes verwendet werden.

A. Sch.

Das Haus sei der entsprechende Rahmen des Lebens

Bevor wir heirateten, suchten wir uns unsere zukünftige Lebenshaltung auszu-denken und machten die Wahl der Aussteuer davon abhängig. Was wir vereinbarten, lässt sich kurz in folgende Punkte zusammenfassen :

1. wollte ich nicht meine ganze Zeit und Kraft für die Haushaltung hergeben, sondern die Möglichkeit haben, meinem Mann in seiner Arbeit behilflich zu sein und mich in der freiwilligen Fürsorge zu betätigen.

2. wünschten wir uns ein paar Kinder.

3. wollten wir ein gastfreundliches Haus führen, die Gäste aber an unserem Leben teilhaben lassen und keine grossen Umstände machen.

Daraus ergab sich nun, dass die Aussteuer einfach und solid sein müsse. Das Bügeln der Wäsche sollte nicht zu viel Zeit verschlingen, ich wählte darum das Bettzeug ohne Stickereien, Ober- und

Unterleintücher gleich, nur mit einem breiten Saum, die Leibwäsche ebenfalls ohne viel Garnitur. Bett- und Tischwäsche und Geschirr kauften wir im Blick auf die Gäste reichlich ein, doch alles ganz einfach.

Bei den Möbeln dachten wir uns Kinder darum herum. Polsterstühle im Esszimmer, eine Vitrine, Hochpolitur fielen damit ausser Betracht. Als ich das Schlafzimmer bestellte, sagte der Möbeldändler ziemlich betreten, meiner Cousine habe er doch viel schönere Zimmer herrichten können. Ich liess mich aber nicht beirren und habe den Willen zur Einfachheit nie bereut. Statt einem Damenschreibtischchen, das mich immer wie eine Nippsache anmutet, wählte ich eine wärschafte Schreibkommode, in der sich viel verstauen lässt.

Unsere Aussteuer freut uns denn auch jetzt nach vielen Jahren noch. Kinder bevölkern das Haus, viele und vielerlei Menschen gehen ein und aus, und es hat sich bewährt, dass wir auf eine einfache und dauerhafte Einrichtung Wert legten. Sie ist der richtige Rahmen für uns geblieben.

Keinem Brautpaar würde ich sagen, unsere Art der Aussteuer sei die einzig richtige. Aber als Grundsatz möchte ich jedem empfehlen, sich seine Lebensweise auszudenken, ideell und finanziell (so weit das überhaupt und besonders heute möglich ist) und die Aussteuer entsprechend zu wählen. Ich würde jedem Brautpaar raten: fragen Sie sich bei jedem Möbelstück, ob es sich für Sie eignet. Nehmen Sie es nie deshalb, « weil man es jetzt so hat ». Weiter: nehmen Sie sich viel Zeit für die Wahl, schauen Sie sich in Geschäften und bei Bekannten die Einrichtungen an, vergleichen Sie nicht nur die Preise, sondern auch die Zweckmässigkeit ! Denken Sie daran, dass Sie keine Möbelausstellung für den Bekanntenkreis herrichten sollen, sondern Ihr eigenes Heim schaffen, in dem es Ihnen jetzt und später, allein und mit Kindern, wohl sein soll. Wenn Ihre Einrichtung

anders ausfällt, als man's in Ihrem Kreis gewohnt ist (treiben Sie aber keine Extravaganzen, die verleiden rasch), so lassen Sie sich weder bedrücken noch bilden Sie sich etwas darauf ein! Geben Sie der Güte, dem Verstehen und der Offenheit Raum bei Ihnen, dann bringt Ihnen Ihr Heim Freude, und jedermann geht gerne ein und aus.

L. St.

Schlusswort

Die hier veröffentlichten Antworten auf die Rundfrage weisen (zusammen mit vielen Zuschriften, die nicht erscheinen konnten) in ihrer Haltung eine auffallende Einheitlichkeit auf. Ist nicht

das sonst unsichtbare Band, das die Leser des « Schweizer-Spiegels » verbindet, dadurch wieder einmal sichtbar geworden?

In allen diesen Ratschlägen tritt in konzentrierter Form eine bestimmte grundsätzliche Einstellung zur Haushaltsführung in Erscheinung. Es ist die praktische Anwendung auf einem Spezialgebiet einer Geisteshaltung, wie wir sie seit Jahren vertreten. In allen Beiträgen wird die Abkehr der vom Ausland importierten, pseudo-aristokratischen Lebensform angeraten und für eine demokratischere und menschlichere, kurz für eine schweizerische Lebenskultur eingetreten.

Helen Guggenbühl.

Illustration von Marcel Vidoudez.

Es gibt *nichts Neues* unter der Sonne

Ein Leser sandte uns folgende zwei amüsante Gegenüberstellungen ein.



Photographie aus der „Vogue“ 1939



Wiener Photographie 1899

Neue Bücher

Das neue Geschlecht

Ein Walliser Roman

von ADOLF FUX

Gebunden Fr. 7.80

Der Walliser Dichter, der als Bauer und Förster seine Heimat wie kein zweiter kennt, schenkt uns mit seinem dritten Werk ein unbefangenes, grundehrliches Buch, ein Lied auf die Erde, ein Lob auf die Einfalt des Herzens, ein Bekenntnis zur höhern Gerechtigkeit. In bedächtigen Bauernschritt geht der Verfasser uraltem Wesen nach und beugt sich mit mildem Lächeln über menschliche Unzulänglichkeit. Der Roman handelt von einem Auswanderer, dessen Familie durch ein Unrecht vom Heimatboden vertrieben wurde. Er kommt als ein Erneuerer in sein Dorf zurück. Misstrauen und Unverständnis tritt ihm hindernd entgegen. Die Macht der Ueberlieferung ist stärker als er. Es gelingt ihm nicht, seine umstürzlerischen Pläne auszuführen. Sie kommen

ihm selbst, je länger er in dem Dorfe lebt, um so wirklichkeitsfremder vor. Aber wenn seine Mitbürger auch nicht den Weg zu ihm finden, so findet er doch den Weg zu ihnen zurück, und die versöhnende Gerechtigkeit setzt sich dennoch durch, wenn auch ganz anders, als er es sich in der Fremde ausgedacht hatte. In raschem Wechsel fließt der rote Strom des Lebens durch Landschaften, Geschehnisse und Abgründigkeiten, um immer wieder von den lichten Höhen zu künden, denen er entquillt.

Es ist ein gehaltvolles, mit bitteren Wahrheiten und fröhlichen Erkenntnissen durchsetztes Buch, ausgereift an der Glut eines liebenden und leidenden Herzens. Es ist ein Buch der Sehnsucht und der Heimkehr.

Naturphilosophische Betrachtungen I

Eine allgemeine Ontologie

von PAUL HÄBERLIN

Professor an der Universität Basel

Gebunden Fr. 13.80

In der philosophischen Arbeit des Verfassers bedeutet das Buch die erste Etappe der Verwirklichung des Programms, das im «Wesen der Philosophie» als Aufgabe jedes Philosophierens begründet worden war. Die Stellung, die es im Ganzen der philosophischen Disziplinen einnimmt, ist durch den Untertitel bezeichnet: Allgemeine Ontologie. Das ist die philosophische Darstellung des Seienden in seinem allgemeinen Seinscharakter. Wenn alle Philosophie Ontologie ist, d. h. «Erkenntnis» des Seienden nach seinem wahren Sein, so geht Allgemeine Ontologie auf die «Grundzüge» dieses Seins. So bildet sie die Grundlage für alle besondere Erkenntnis der Natur wie des Menschen.

Die Darstellung wählt die Form naturphilosophischer Betrachtung. Sie geht von Sonderphänomenen der Natur aus, um von ihnen her das ontologische Doppelproblem zu entwickeln und dann, nachdem die ontologische Einsicht gewonnen ist, diese auf sie anzuwenden.

Der vorliegende 1. Teil ist der «Struktur» des Seienden gewidmet, deren Problematik als Problem «Einheit—Vielheit» oder Problem der Individualität bezeichnet ist; das Ausgangs- und Anwendungsbeispiel ist hier das Phänomen der tierischen Verständigung.

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH

Wir wollen frei sein

Ein vaterländisches Brevier

Mit einer vierfarbigen und acht einfarbigen Tafeln,

Herausgegeben von ADOLF GUGGENBÜHL und GEORG THÜRER

Gebunden Fr. 2.60

« Wenn wir nur ein Büchlein hätten, in welchem kernige Worte unserer Räte und Richter, Dichter und Denker, Wehrmänner und Werkleute über unsere Eidgenossenschaft zusammengestellt wären! Wissen Sie, ein handliches Bändchen, das man aus der Tasche ziehen kann, am Feierabend, im Militärdienst, auf dem Ausmarsch oder zu Beginn einer Schulstunde! » Jeder, der auf nationale Erziehung hinweist, kennt diesen Wunsch und freut sich daher der Erfüllung, die er nun in einem vaterländischen Brevier des Schweizer Spiegel Verlages gefunden hat, das gerade zur rechten Zeit erscheint. Es ist geladen voll Gegenwart, selbst dort, wo es über ein halbes Jahrtausend zurückgreift, spannt es doch den Bogen vom Ewigen Bund von 1291 bis zur bundesrätlichen Botschaft vom 9. Dezember 1958. Neben

Sätzen, welche Sprichwörtern gleich zum eiser-^{nen} Bestand unserer geistigen Rüstung gehören, freut sich der Leser über die Entdeckung wahrer Funde beinahe unbekannter Rufer wie Hans Rudolf Manuel; Pestalozzi kommt mit politischen Fabeln, Anton Philipp von Segesser mit Weisungen von geradezu unheimlicher Seherkraft zu Worte.

Vorfahr und Nachfahr reichen sich die Hand zum freien Bunde, den wir trotzig und getrost den Enkeln vererben wollen, getreu den Schiller-Worten des Rütlichswures, dem die Herausgeber die Kapitelüberschriften entnehmen, samt der Losung, die zum Titel der ansprechenden Sammlung wurde: « Wir wollen frei sein! »

Bereits 13,000 Exemplare verkauft.

Schöne Literatur

Schwyzer Meie

Die schönsten schweizerdeutschen Gedichte. Herausgegeben von Adolf Guggenbühl und Georg Thürer. Fignetten von Aug. Frey. Reizender Geschenkband, gebunden Fr. 6.80, broschiert Fr. 4.80. 3. Auflage.

Ein Blumenstrauss von wahrhaft bezaubernder Schönheit! Aus über 5000 lyrischen Gedichten haben die Herausgeber den kostbarsten Schatz unserer schweizerdeutschen Muttersprache erlesen.

Schimun Vonmoos: Das Pulverhorn Abrahams

Geschichten aus dem Romanischen. Illustriert von A. Carigiet. Gebunden Fr. 4.20. 2. Auflage. Romanische Ausgabe in gleicher Ausstattung, gebunden Fr. 4.20.

Kurt Guggenheim: Riedland

Roman. Gebunden Fr. 5.80. 2. Auflage.

Richard Zaugg: Der Sündenfall

Roman. Gebunden Fr. 7.20. 3. Auflage. Der vieldiskutierte Eheroman.

Richard Zaugg: Jean Lioba, Priv.-Doz.

Ein heiterer Roman. Ins Italienische, Holländische und Tschechische übersetzt. Gebunden Fr. 5.80. 3. Auflage.

Rodolphe Toepffer: Die merkwürdigen Abenteuer des Malers Pencil

Ein Bilderroman, herausgegeben von Adolf Guggenbühl. Reizender Geschenkband Fr. 6.—. 2. Auflage.

Der schweizerische Busch.

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH

Adolf Fux: Land unter Gletschern

Ein Heimatbuch aus dem Wallis. Gebunden Fr. 4.50. 3. Auflage.

Adolf Fux: Unseres Herrgotts verschupfte Lehensleute

Ein Walliser Novellenbuch. Gebunden Fr. 5.20. 2. Auflage.

Tatsachenberichte

J. P. Zollinger: Johann August Sutter

Der König von Neu-Helvetien. Sein Leben und sein Reich. Reich illustr. Gebunden Fr. 9.80. 2. Auflage.

Die erste einwandfreie Biographie Sutters auf Grund von jahrelangen Archivforschungen auf zwei Kontinenten.

Das abenteuerliche Leben des Kapitän Heinzelmann

Seefahrten von 1902—1935. Von ihm selbst erzählt. Gebunden Fr. 6.80. 3. Auflage.

Ein Leben, das alle Erfindung in den Schatten stellt.

Eugen Schilling: Als Sanitäter an der Front

Broschiert Fr. 4.20. 2. Auflage.

Wolfgang Langhoff: Die Moorsoldaten

13 Monate Konzentrationslager. Gebunden Fr. 7.80, broschiert Fr. 6.50, 30. Auflage.

Theo Steimen: Ekia Lilanga und die Menschenfresser

Erscheint in amerikanischer und tschechischer Uebersetzung. In Raffiabast gebunden Fr. 8.20, 486 Seiten. 3. Auflage.

Der Verfasser ist in jahrelangem Zusammenleben mit den Schwarzen Aequatorialafrikas in die tiefsten Geheimnisse ihres Geisterglaubens und der Gebräuche der Menschenfresser eingedrungen.

Alfred Birsthaler: Mea Culpa

Ein Bekenntnis. Gebunden Fr. 7.50. 343 Seiten. 6. Auflage.

Als seelisch tief verwahrloster Raubmörder wird der Verfasser in die Strafanstalt eingeliefert, nach 16 Jahren verlässt er sie als ein Erlöster.

A. Rudolf:

Abschied von Sowietrußland

Gebunden Fr. 7.80, broschiert Fr. 6.—. 380 Seiten. 3. Auflage.

39 Monate Arbeit in wichtigen offiziellen Stellungen geben dem Verfasser Gelegenheit, wie kaum einem Ausländer vor ihm, hinter die russischen Kulissen zu sehen.

Philosophie, Religion, Lebensgestaltung

Ch. Tschopp: Aphorismen

Gebunden Fr. 2.80. 2. Auflage.

P. Lampenschurf: Handbüchlein für Baulustige und Hausbesitzer

Gebunden Fr. 5.40.

Alle den Bau oder Kauf eines Einfamilien- oder Mietshauses berührenden Fragen sind beantwortet.

Paul Häberlin: Über die Ehe

Gebunden Fr. 6.60. 5. Auflage.

Paul Häberlin: Das Wunderbare

Gebunden Fr. 6.60. 5. Auflage. Ins Holländische übersetzt.

Zwölf Betrachtungen über Religion.

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH

Paul Häberlin: Minderwertigkeits- gefühle

*Wesen, Entstehung, Verhütung, Ueberwindung.
Kartonierte Fr. 2.60. 5. Auflage.*

Paul Häberlin: Möglichkeit und Grenzen der Erziehung

*Eine Darstellung der pädagogischen Situation.
Gebunden Fr. 5.—. 2. Auflage.*

Heinrich Pestalozzi: Mutter und Kind

*Ueber die Erziehung kleiner Kinder. Mit 4 Ab-
bildungen. Herausgegeben von Heidi Lohner
und Willi Schohaus. Gebunden Fr. 5.80.*

Vinzenz Caviezel (Adolf Guggen- bühl): Der schweizerische Knigge

*Ein Brevier für zeitgemässe Umgangsformen.
In Goldfolienumschlag Fr. 3.50. 9. erweiterte
und umgearbeitete Auflage.
Ein reizendes Geschenk für gute Freunde und
heranwachsende Söhne und Töchter.*

Adolf Guggenbühl: Zerfall und Erneuerung der Gemeinschaften

*Freundschaft — Familie — Staat. Gebunden
Fr. 5.—, 2. Auflage.*

E. Probst: Die akademischen Berufe

*Ein Ratgeber für Abiturienten schweizerischer
Mittelschulen. Dr. E. Probst ist Schulpsycho-
loge der Stadt Basel. Gebunden Fr. 5.—.
2. Auflage.*

Pfarrer Paul Marti: Propheten von Samuel bis Jeremia

*Eine Darstellung der wichtigsten Propheten-
gestalten. Preis in Leinen gebunden Fr. 5.—.*

Paul Burckhardt: Kochbüchlein für Einzelgänger

*Anleitung für Ungeübte zur raschen Her-
stellung einfacher Gerichte. Mit Zeichnungen vom
Verfasser. In reizendem Geschenkband Fr. 3.20.
3. Auflage.*

Helen Guggenbühl: Schweizer Küchenspezialitäten

*Gute Plättli aus allen Kantonen. Preis in ent-
zückendem Geschenkband Fr. 3.80. 2. Auflage.*

Jugendbücher

Max Schreck: Hans und Fritz in Argentinien

*Bilder von Marcel Vidoudez. Gebunden Fr. 7.50.
360 Seiten. 3. Auflage.
Eine Erzählung für die Jugend von 10—15
Jahren.*

Marcel Vidoudez, Irma Weidmann, Erik Bohny, René Guggenheim: Die Abenteuer des Professor Gütterli

Ein Bilderbogen für Kinder. Gebunden Fr. 4.80.

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können